

Wochenblatt

Fernsprecher:
Amt Siegmars Nr. 144.

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Nr. 37.

Sonnabend, den 14. September

1907.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47D), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltzeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aufnahme bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 22. September d. J. soll in der Kirche zu Reichenbrand das Erntedankfest gefeiert werden. Irgend welche freundlichst gewidmete Spenden, welche zur Schmückung des Gotteshauses an diesem Tage sehr erwünscht sind, wie Kränze, Blumen, Früchte u. dgl., bitten wir bis Sonntag den 21. September Nachm. 4 Uhr in die Kirche bringen zu wollen.

Reichenbrand, 14. September 1907.

Der Kirchenvorstand zu Reichenbrand.
Rein, V.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Branddirektion halten die beiden freiwilligen Feuerwehren I. und II. Komp. nächsten Sonntag den 15. September 1907 vormittags Punkt 1/2 11 Uhr eine gemeinschaftliche Übung im Karl Sidner'schen Fährereigrundstück ab. Die Feuerwehren werden um pünktliches Erscheinen am Geräthaus ersucht. Die Herren Gemeinderatsmitglieder sind hierzu höflichst eingeladen.

Rabenstein, am 12. September 1907.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Am 16. September cr. ist der 3. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum 30. September dieses Jahres an die hiesige Ortssteuerbehörde zu bezahlen.

Rabenstein, am 22. September 1907.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Volksbibliothek Rabenstein.

Vom nächsten Montag an steht unsern Lesern wieder eine **Wanderbibliothek** (der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin) im Werte von 120 Mk. ein Jahr lang und zwar bis Ende August 1908 zur Verfügung. Sie enthält 44 Bände jetzt viel gelehener Werke meist neuester Schriftsteller. Das Verzeichnis derselben wollen wir man sich aus dem Inseratenteil dieses Blattes anschneiden und aufheben. Wir hoffen auf eine gleich lebhaftere Benutzung dieser dankenswerten Einrichtung wie in den Vorjahren und wiederholen an unsere Leser die Bitte um schonendste Behandlung dieser geliehenen Bücher.

Rabenstein, am 13. September 1907.

Der Bibliotheks-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Der Schuhmann Herr Friedrich Emil Geller, hier, ist unterm 5. dieses Monats von der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz als **Verwaltungsvollstreckungsbeamter** für den hiesigen Ort in Pflicht genommen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Neustadt, am 12. September 1907.

Der Gemeindevorstand.
Geißler.

Die Sparkasse zu Neustadt

unter Garantie der Gemeinde
verzinst Einlagen mit 3 1/2 % für Einlagen, welche bis zum 3. eines Monats bewirkt werden, erfolgt Verzinsung für den vollen Monat.
Die Sparkasse expediert täglich vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.
Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort expediert.

Vertliches.

Neustadt. Der 9. September gestaltete sich für den Bierdröcker Herrn Franz Bruno Rupp hier zu einem Ehrentage. Ihm wurde durch Herrn Amtshauptmann Dr. Morgenstern in Chemnitz das „Ehrendiplom für Treue in der Arbeit“ im Beisein des Herrn Gemeindevorstandes Geißler in Neustadt und seines Arbeitgebers Herrn Hermann Hähle in Schönau in feierlicher Weise überreicht.

Benita — die Gesegnete.

Originalerzählung von Frau G. v. Schlippenbach.
(fortgesetzt) (Nachdruck verboten.)

„Wie war der Ritt, hast Du nicht gefroren?“ fragt die Tante besorgt, „komm, setz Dich zu uns. Ich werde den Tee früher bestellen, damit Du Dich erwärmst.“ Sie ergreift Nitas Hände und hält sie zwischen den eigenen. „Wie kalt Sie sind,“ sagt sie, „es ist ein eisiger Wind draußen.“

Das junge Mädchen setzt sich neben sie und sie plaudern über verschiedene Dinge, bis Frau von Stanish hinausgeht, um die Anordnung wegen des Tees zu treffen.

„Mir ist erst gemütlich zu Mut, wenn ich meinen Lieblingsplatz eingenommen habe, Onkel,“ meint sie und sich auf das Fell zu seinen Füßen niedergelassen lassend, stützt sie den Kopf auf seine Knie, Harald schmiegt sich dicht an sie und sie legt den Arm um ihn.

„Wie ist es Dir ergangen, Onkel,“ fragt sie liebevoll, „hast Du Schmerzen gehabt?“

„Nicht viel, Nize, ich hoffe, das Schlimmste ist vorüber. Hast Du den Ritt genossen, war er schön?“

„Goldfly war erst recht unruhig und stollmütig, und ich ließ ihn auf dem Wege nach Lengernhof tüchtig austraben, nachher setzten wir über einige Gräben und Bäume, und dann trafen wir Herrn Baumann. Er läßt Dir sagen, er werde morgen herkommen, um mit Dir wegen der Abholzung des alten Waldes zu sprechen.“

Bei dem Namen des Försters denkt sie daran, wie sie mit Nottack über ihn gelacht hat und in der Erinnerung zuckt der schwache Widerschein eines heiteren Lächelns über ihr Gesicht, dann blickt sie lange in das knisternde Spiel der Flammen hinein. Ihre Augen nehmen einen Ausdruck an, der ihnen jetzt oft eigen ist, als fürchteten sie sich vor etwas, als müßte es bald dunkel werden und ein Schatten die Sonne verbergen.

Es ist jetzt November und die trübste, trostloseste Zeit des Jahres. Die alten Leute fühlen es kaum, ihre beiden Sonnenstrahlen bringen Licht und Wärme in den dunkelsten Tag und machen ihr Leben reich und schön.

Eines Nachmittags, als sie beide allein sind — Nita und Harald benutzen den ersten Schnee zu einer Schlittenfahrt nach Buchenheide, — wird die große Posttasche gebracht, sie enthält neben den Zeitungen nur einen einzigen Brief, der Nottacks Handschrift trägt. Der General wundert sich, als er die vier engbeschriebenen Seiten sieht und stößt schon beim Lesen der ersten Zeilen einen Ruf des höchsten Erstaunens aus, dann liest er seiner Frau in großer Hast folgendes vor.

„Mein lieber Onkel!

Dieser Brief wird Dir sagen, daß vieles in meinem Leben sich ändern muß. Ich kenne jetzt den Grund, der mich von meiner geliebten Benita trennte, er existiert nicht

mehr, ihr unglücklicher Vater ist vor mehreren Wochen gestorben, und ich weiß alles, was sie mir in ihrem Edelmut verschwiegen. Ich achte und liebe sie jetzt erst recht und werde nicht von ihr lassen, sondern ihr mein ganzes Leben hindurch in Treue ergeben bleiben, das sage „meiner Braut“, denn ich habe nie aufgehört, sie in meinem Herzen als solche anzusehen.

Doch nun laß Dir erzählen, lieber Onkel, wie ich erfahren habe, was auch Du mir nicht sagen durftest, weil Dich Dein Ehrenwort band. Mein Freund, Baron Hans Offers, der mit mir die Exkursion nach Palästina plante, kam hier vor drei Tagen an, und wir freuten uns nicht wenig auf diese gemeinschaftliche Tour und berieten uns darüber. Dann ging das Gespräch auf die Heimat über; mit einem Male rief Hans in seiner lebhaften Art: „Du, Arved, heißen die Pflegeeltern Deines Onkels Stanish von St. Albain?“ Ich bejahte verwundert. „Benita und Harald, nicht wahr?“ fuhr er fort. „Ja, aber weshalb fragst Du mich?“ versetzte ich, ihn anschauend.

„Dann ist es ihr Vater, den ich in Newyork gesehen habe. Ein heruntergekommener Trunkenbold, der vor sechs Wochen dort gestorben ist. Er lag im höchsten Stadium des Delirium tremens in einer elenden Taverne. Als ich ihn dort sah und man mir sagte, er sei ein Deutscher, sorgte ich so gut es ging, für den armen Teufel, der trotz allem in seinem Aukeren noch Spuren einstiger Bornehmtheit bewahrt hatte. In seinen letzten Momenten nannte er mir seinen Namen und schien sich zu freuen, wenn ich an seinem Lager saß. Oft raste er und sein trauriger Zustand nahm schnell überhand; er nannte oft in seinen wirren Reden den Namen Benita und Harald, zuweilen rief er nach seiner Frau die Elsa geheissen haben muß. Als ich ihn eines Tages besuchte, bat er mich, ganz nahe zu kommen, er habe mir etwas einzugesehen, ehe er sterbe, es lasse ihm schon lange keine Ruhe.“

„Nur Nita weiß es,“ raunte er mir zu. Und er sagte mir, er habe eine Feuerversicherungskasse um 900 Mark bestohlen, um damit auszuwandern zu können. „Ich dachte, hier reich zu werden und bald alles wieder zu erkratten. Ich hatte gute Aussichten und einen famosen Plan, der mich reich gemacht hätte; aber sehen Sie, ich habe immer Pech gehabt und muß nun elend untergehen. Aber Nita und General Stanish werden das geliehene Geld bezahlt haben, ich habe an beide deshalb geschrieben, ehe ich abreise.“

Ein zweites Mal sagte er mit erlöschender Stimme: „Nita war stets ein gutes Kind, glauben Sie, daß sie mir verziehen hat. Ich habe ihr viel Schande und Nummer bereitet.“ Als ich nach einer Abwesenheit von zwei Wochen wiederkam, sagte man mir, er sei gestorben.“

Onkel, ich habe meinem Freunde gestanden, daß ich die Tochter St. Albains liebe und selbstverständlich wird er das Andenken des Unglücklichen durch das tiefste Schweigen schonen. Sage Benita, daß ich sie noch inniger liebe, daß ich mir bald das „Ja“ holen werde, welches sie mir aus Barmherzigkeit nicht geben konnte. Ich käme ja am liebsten statt dieses Briefes selbst, aber ich denke, sie muß erst einige Zeit allein sein; — denn Onkel, es war immerhin ihr Vater, der gestorben ist.

Grüße Tante, Harald und meine geliebte Braut von Deinem glücklichen Neffen
Kairo, im November. Arved von Nottack.“

„Was sagst Du nun, Marh?“ fragt der General mit lauter froher Stimme, als er den Brief gelesen. „Ich bin froh, daß ich endlich daran denke, Dir einen Fandango vorzutanzten, wäre ich schon ganz fix auf dem kranken Fuß.“

„Aber, Willy, es war doch ihr Vater, wie Arved so richtig zum Schluß bemerkt,“ wirft seine Frau vorwurfsvoll ein.

„Ach ja, Du hast recht, man darf es ihr nicht zeigen, wie vergnügt man ist,“ meint er, etwas verlegen sich die Stirn reibend.

Als sie mit ihrem Viebling allein sind, erzählen sie ihr von dem Brief und legen die treuen Elternarme um ihr geliebtes Kind. „Darf Arved nun kommen, Nize?“ fragt der alte Herr ungeduldig. Sie schüttelt leise den Kopf.

„Noch nicht, Onkel, ich muß die erste Zeit allein bleiben, um — um alles mit mir selbst abzumachen; denn vergiß nicht, ich war sein Kind!“

„Was soll ich dem armen Jungen schreiben?“ fragt der General etwas verstimmt. Sie verdeckt ihr süßes, errötendes Gesicht an ihres Pflegevaters Brust. „Schreibe ihm, Onkel, daß ich ihn grüßen lasse und — und — daß ich ihn sehr lieb habe!“

Der Freiherr richtet diesen Auftrag gewissenhaft aus und erzählt seinem Neffen genau die ganze Angelegenheit, Benitas Benehmen dabei in das hellste Licht stellend. „Du kannst es mir danken,“ schließt der lange Brief, „wenn sie ihr herrliches Haar behalten hat, das ich in Zukunft Dir abtrotzen muß.“

Nottacks nächster Brief ist an seine Braut adressiert, und sie eilt mit ihrem Schatz auf ihr stilles Zimmer und bleibt dort lange allein. Sie steht wieder vor dem Bilde ihrer Mutter und sagt es ihr, wie glücklich sie ist, und wie die graue Farbe ihr nun nie mehr etwas zuleide tun kann, wie alles Trübe schwand vor dem Glück ihrer jungen Liebe.

Die weiche, dicke Schneedecke hüllt Wald und Feld ein es friert tüchtig und ist ein echtes Christfestwetter; denn das schönste Fest des Jahres rückt heran. Benita ist es zu Mut, als müßte sie die ganze Welt umarmen und erfreuen, ihr Gesicht ist von einer stillen, tiefinnerlichen Seligkeit verklärt. — Aber auch in den ehrlichen, lebhaften Zügen des Generals blitzt es heute fröhlich auf und Tantes feines Antlitz, ihre dunklen Augen sehen sehr heiter aus; sie hat fortwährend heimlich etwas mit ihrem Mann zu flüstern, wobei der alte Herr sich lichernd und zufrieden die Hände reibt. Harald ist voll kindlicher Erwartung und Ungeduld, er plagt alle Welt mit Fragen und Vermutungen. Seine Unruhe erreicht den Höhepunkt, als beide Geschwister aus dem Saale verbannt werden, weil dort für sie aufgebaut wird. Nita muß ihm alle Weihnachtsmärchen, die sie kennt, erzählen. Endlich klingelt es und die hohen Flügeltüren öffnen sich, ein helles Strahlengewebe ruft sie hinein, der Knabe stürmt jubelnd ins Zimmer, seine Schwester folgt ihm. Da tritt eine schlanke Männergestalt auf sie zu, zwei dunkle, leuchtende Augen prüfen sie voll inniger Liebe, zwei Arme breiten sich

sehnsüchtig nach ihr aus, und der General sagt: „Da ist Dein Weihnachtsgeschenk, Nixe, das Dir der heilige Christ beschert hat.“

Harald aber jauchzt laut: „Ein Pony, ein wirkliches, lebendiges Pferd! Arved, lieber Arved, das hast Du mir mitgebracht?“ Graf Rottack schlingt um ihn den freien Arm, der General und seine Frau stehen dabei und sprechen: „Gott segne Euch, ihr lieben, lieben Kinder!“ Lina aber hat die Schürze an die Augen gepreßt und schluchzt laut. Der Christbaum knistert leise, droben freuen sich die Weihnachtsgel, daß es auf Erden noch so reines, ungetrübtes Glück gibt.

15. Kapitel.

Die Herrin von Angerefen.

„Mama, Mama!“ jubelt eine fröhliche Kinderstimme und ein schöner, vierjähriger Bube springt der hohen, ganz in Weiß gekleideten Frauengestalt entgegen, die, den großen breitrandigen Sommerhut am Arm, durch die kühlen, tief schattigen Gänge des Angerefenischen Parkes einhereschreitet. „Lina, sieh, da kommt Mama!“ fährt die helle Stimme fort und die Hand der Mutter ergreifend, plappert er lebhaft weiter. „Mama ist eben eingeschlafen, wir haben sie eingespungen, Lina und ich,“ fügt er mit stolzem Selbstbewußtsein hinzu.

Die junge Frau streicht glättend über seine wirren, braunen Locken und tritt mit ihm zu der alten Wärterin, die, ein kleines Kind auf dem Schoß, auf einer niederen Bank sitzt und leise vor sich hinstummend, es hin und her wiegt.

„Frau Gräfin sind wohl gekommen, Willychen abzuholen?“ fragte sie ehrerbietig, aber mit der ganzen Vertraulichkeit und Ergebenheit, die alten, langbewährten Diensthofen eigen ist.

„Ich wollte es allerdings, Lina, aber es ist hier so schön, daß ich erst etwas bleiben möchte. Komm Willy, und erzähle mir, was Du den ganzen Morgen über gespielt und getan hast.“ Sie setzt sich neben die Alte und hört dem Gepolter ihres Söhnchens zu, der, nach der Art lebhafter Kinder, sie mit Fragen überschüttet. Als er mit seinem Ball zu spielen beginnt, lehnt sie das blonde reizende Haupt zurück an den Stamm des mächtigen Baldriesen, in dessen Schatten die Bank steht, und ihre Gedanken schweifen zu den letzten sechs Jahren zurück, die wie ein einziger, schöner Traum hinter ihr liegen.

Auf den Weihnachtsabend folgte eine selige Brautzeit, die nur dazu geschaffen war, die Herzen der jungen Leute noch inniger zu verbinden. Der gute General und seine Frau weiteten darin, ihr geliebtes Pflegekind noch die letzte Zeit mit Güte zu verwöhnen: „Junge, wenn Du dieses Geschäft nicht fortkiehlst,“ sagte der alte Herr zu seinem Neffen, „so verdienst Du unseren Edelstein nicht.“

„Dankeschön, ich werde noch ganz unsterblich werden, wenn Du Arved solche Dinge vorschreibst. Du weißt, verwöhnte Kinder sind es immer, das ist ja überall bekannt,“ sagte Venita darauf.

Graf Rottack antwortete nichts auf des Freiherrn Ermahnung. Er zog seine liebliche Braut nur fester an sich, und in seinen Augen lag die Verheißung, daß er nie diese Worte des Onkels außer acht lassen würde.

Harald schloß sich mit der ganzen Zärtlichkeit seines warmen Kinderherzes an den „großen Bruder Arved“, der neben Nita den Platz in seinem Herzen sich gewonnen. Der General führte jetzt, da St. Albain gestorben, endlich seinen Lieblingswunsch aus, den Knaben ganz zu adoptieren. „Du wirst nichts dagegen haben, Arved,“ sagte er, „wenn ich ihm einst Klampo und einen Teil meines Barvermögens vermache. Deine Frau bekommt die andere Hälfte des Geldes, Du bist ja mein nächster Verwandter, deshalb mußte ich es Dir sagen.“

Der verwaiste Knabe ist also jetzt der Sohn und Erbe des allgemein beliebten und geachteten Generals und heißt: „Harald, Freiherr von Stanis-St. Albain.“ Er ist natürlich in Klampo bei seinen Eltern geblieben, aber es vergeht selten mehr als ein Tag, daß er nicht mit seinem Lehrer oder dem Vater auf „Fjord“, einem Schellandpony zur Schwester hinüber geritten kommt, oder die Angerefenener sind drüben bei Stanis.

Venitas Gedanken wandern von der Brautzeit zu einem sonnigen Tage im Mai, als sie im weißen Hochzeitskleide und im langen Spitzenschleier neben dem geliebten Mann kniete und den Segen zu ihrem Herzensbunde empfing. Sie erinnert sich, wie sie spät abends nach dem lustigen Diner in Angerefen anlangten, wie ihr Gatte kurz vor dem lieben, alten Hause den Wagen halten ließ und wie sie nebeneinander durch die wohlbekannten Wege und Anlagen des schönen Gartens schritten, der im vollsten Blütenkolor, sich für sie festlich geschmückt zu haben schien. Leise und süß sang eine Nachtigall im blühenden Fliederstrauch, da hob ihr Mann sie auf seine Arme und trug sie über die Schwelle ihres Heims, das sie schon als Kind so sehr geliebt. „So werde ich Dich Dein ganzes Leben auf Hände tragen, meine Venita!“ raunte er ihr zu und küßte die weiße Hand, die sich um seinen Nacken schlang. Statt durch das große, hellerleuchtete Portal zu treten, zogen sie unbeobachtet die stille Gartenseite vor, auf der sich die dunkle Veranda befand. Sie durchstießen das Haus und traten auf die Schloßterrasse, wo Kopf an Kopf gedrängt die Pächter, die Diensthofen und Bauern des Grafen erwartungsvoll harren.

„Hier, Leute, stelle ich Euch Eure Herrin vor,“ ruft ihr Mann, gefällt sie Euch?“

Ein lautes „Hoch die Herrin von Angerefen! Es lebe unsere Frau Gräfin!“ erschallt von rechts und links. Sie steht wie im Traum und stützt sich auf Rottacks Arm. Sie, die einst ihr geliebtes Vaterhaus verlassen mußte, sie kann es kaum fassen, daß sie als dessen Herrin wieder darin einziehen soll.

Welche Freude ist es, wieder Besitz zu ergreifen von jedem einzelnen Zimmer, zu sehen, wie ihres Mannes Liebe jeden Raum für sie geschmückt und verschönt hat. Das schöne Delbild ihrer Mutter hängt in ihrem ehe-

maligen Douvoir, das Arved für seine Frau zu einem entzückenden Nestchen umgewandelt hat; die dunklen Augen Frau von Saint-Albains lächeln hernieder auf das große reine Glück ihres teuren Kindes!

Im ersten Jahre ihrer Ehe sind sie viel gereist. Es war für den Grafen ein unbeschreibliches Vergnügen, ihr alle die Wunder zu zeigen, von denen er ihr erzählt, sie in Gottes herrliche Welt einzuführen und mit ihr alles doppelt zu genießen.

Im zweiten Jahre ward in Angerefen ein Knabe geboren, der Wilhelm, nach dem General, getauft wurde; er ist jetzt ein bildhübscher, tiefbrünetter Junge, der, obgleich er ein echter Rottack ist, doch sehr an Harald erinnert. Die kleine Venita ist das Ebenbild ihrer Mutter und ein süßes Püppchen von noch nicht zwei Jahren, blond und blauäugig und aller Welt Liebling. Die Tante ist besonders glücklich über die Babies und verwöhnt sie sehr, während Lina oft von ihnen gequält wird. Die brave Alte ist bereits recht betagt, aber noch sehr rüstig, und sie pflegt nun die dritte Generation mit derselben Treue, wie einst die Großmutter der ihr jetzt anvertrauten Kinder.

Die junge Frau erhebt sich, und Willys Hand ergreifend, wendet sie sich zur alten Wärterin:

„Wir werden schon vorausgehen, Lina, sobald Nita erwacht, folgst Du uns!“ Dann, sich niederbeugend, küßt sie ihr schlummerndes Töchterlein.

Die Kasanien-Allee schießt sich gleich an den Park und ein Reiter biegt, eben vom Felde kommend, in sie ein, da erblickt er noch im kühlen Schatten des Waldes die Seinigen und springt rasch von seinem Reppen herunter. „Vater, lieber Vater, bitte, laß mich etwas auf „Blackfort“ reiten,“ schmeichelt der Knabe. Rottack hebt ihn auf sein Pferd und führt es am Zügel. „Halte Dich fest, Junge,“ ermahnt er, „ein guter Reitermann darf nicht fallen.“ „Das sagt Onkel Harald auch,“ versetzt der Bube ernsthaft.

Nita hängt sich an ihres Gatten rechten Arm. „Darling“, er nennt sie immer so, „ich traf Onkel Stanis und Deinen Bruder auf meinem Reitt, sie wollen nachmittags herüberkommen, auch die Buchenheider mit Hans Olfers und seiner Frau beabsichtigen, uns zu besuchen, wie mir der General sagte.“

Am Nachmittage ist der Croquetplatz in Angerefen wieder bunt belebt. Die junge Welt tummelt sich fröhlich darauf, das Aufschlagen der Bälle, die munteren Zurufe der Spielenden schallen zu den älteren Leuten herüber, die im Schatten des rot- und weißgestrichelten Zeltes sich niedergelassen haben. Venita hat eben eine hübsige Partie mitgespielt, an der auch Harald teilgenommen, der schon ein ganz tüchtiger Partner ist. Nun sitzt sie mit einem echt hausmütterlichen Ausbruch an der Teemachine und versorgt die vielen Gäste mit dem duftenden Getränk. Der General tritt zu seiner Pflanztochter. „Nixchen, Du gehörst gar nicht hierher, Du siehst wie eins der jungen Mädchen aus in dem weißen Kleide und mit der alten, mir so lieben Feitur,“ er läßt einen ihrer langen Zöpfe durch seine Finger gleiten.

„Arved teilt Deinem Geschma,“ versetzt sie lächelnd, „deshalb trage ich zu Hause immer mein Haar so, obgleich ich eifrigen Protest erhebe. Aber warum gehöre ich nicht hierher, Onkel? Ich bin doch eine vielbeschäftigte, erfahrene Hausfrau nach sechsjähriger Ehe.“

„Baby,“ antwortete er, „sollte man es glauben, daß dieser große Bube Dein Sohn ist und Du noch ein zweites Kindchen besitzt?“

Er zeigt auf seinen Paten, der mit „Onkel Harald“ sich an den köstlichen Erdbeeren gütlich tut, die sie ihnen zugehoben hat und die sie mit wahren Kinderappetit verzehret. Harald ist jetzt ein schlanker, zehnjähriger Knabe, der sein altes, schönes Gesicht behalten hat und schon fleißig lernt. Er hängt nach wie vor mit wärmster Liebe an seiner Schwester und wenn sie ihn umarmt und liebt, neigt ihr Gatte sie oft, daß sie ihn ihren eigenen Kindern vorziehe, sie ist ihm besonders zärtlich, wie er behauptet.

„Es ist ja auch mein ältester Sohn,“ versetzt sie lächelnd, „und mein Herz ist so weit, es hat für Euch alle Raum, Liebster. Aber komm ganz nahe, Dir allein will ich es sagen der beste, heimliche Plag, da, wo nichts anderes hinkommen darf, der ist Dein Eigentum für alle Zeit!“

Zwischen dem jungen Onkel und seinem Neffen ist ein allerliebster Verhältnis, der größere Knabe spielt den Beschützer und tut dem kleinen Kameraden alles zuliebe und Venitas Sohn hängt mit fast abgöttischer Zuneigung an ihm, Harald ist sein Vorbild, sein Freund, sein kindliches Ideal. Lina freut sich jedesmal sehr, ihren früheren Pflegling zu sehen, sie teilt ihr altes braves Herz reiblich zwischen ihm und den Rottackschen Sprossen.

Der Graf ist lange in lebhaftem Gespräch mit seinem Freunde Olfers auf- und niedergegangen, jetzt treten sie in das Zelt und Hertha begleitet sie, sich an ihres Mannes Arm hängend.

„Wir besprechen eben eine Reise zu vieren, Frau Gräfin,“ beginnt Hans, „was meinen Sie dazu, Ende Juli nach Schweden und Norwegen eine kleine Tour zu unternehmen. Arved sagt, er könne sich dann leicht von der Wirtschaft frei machen, und ich denke, mein Frauchen hat nichts dagegen, uns zu begleiten?“

Schluss folgt.

Dummheit ist kein Scheidungsgrund.

Ein lustiges Geschicklein aus dem Erzgebirge von Alexis Kolb. (Nachdruck verboten.)

Sein Häusl stand beim Grenzbach und Schuster war er gewesen, der Wertl, das konnte man an einer Tafel großmächtig lesen. Er hatte aber auch noch ein anderes Geschäft, der Wertl, dafür aber hatte er kein Schild, denn er war nicht um die Konzession darum eingekommen, und wenn er schon gleich um einen Gewerbeschein nachgesucht hätte, er hätte ihn nicht einmal erhalten.

Nun, es hat's ja ein jeder gewußt im ganzen Gebirge, — warum soll man es denn nicht sagen: ein wenig gepöcht hat der Wertl, und wenn es auf ihn angekommen wäre, da hätte man können hartuf laufen Sommer und Winter.

Wenn nichts zu passen war, machte er Botengänge und gab es keine Botengänge, da sah er im Wirtshaus; geschuftet aber wurde bei Leibe nicht.

Heute hatte er wieder einmal einen Gang gehabt und er war recht müde, wie er gegen Abend heimkam.

„Sollst morgen eine Hude Zigarren nach Karlsbad hinein bringen.“ Mit dieser frohen Nachricht kam ihm sein Weib schon bei der Türe entgegen.

„Wer hat es Dir denn gesagt?“ fragt der Wertl neugierig.

„Der Herr Dreier hat einen Brief geschrieben, dort liegt er auf dem Tisch.“

Es war auch so. Der Wertl legt sich gleich nieder, um ein wenig auszuruhen. Nach Mitternacht aber macht er sich auf den Weg nach Sachsen. Es geht auch alles gut.

Der Wertl hat seine Hude auf dem Rücken; er raucht sein Pfeifl, denkt sich nichts Schlechtes und marschirt der Grenze zu. Da, wie er schon über dem Bach und gerade im Böhmischen brinnen ist, hört er auf einmal neben sich im Straßengraben ein Geräusch.

Erschrocken bleibt er stehen und reißt die Augen auf.

Da kriecht ein zerlumpter Bagabund aus dem Graben heraus. Der Wertl muß jetzt über seinen Schrecken lachen, denn er hatte im ersten Augenblick gedacht, es sei ein Grenzwächter.

Nun spricht ihn der Bagabund um ein Almosen an.

„Geht nur in Gottesnamen zu den reichen Leuten, ich hab' selber nichts,“ sagt der Wertl und will weiter, aber der Bagabund verstellt ihm den Weg.

„Ich will ja nichts umsonst,“ sagt er mit kläglichem Stimmchen, „laß mir bei den schweren Zeiten auch ein paar Kreuzer verdienen, ich trag' Euch dafür die Hude.“

„Wenn's so ist und Ihr mit einem Zwanziger zufrieden seid, so laßt mich recht sein,“ sagt der Wertl und wirft die Hude ab.

Der Bagabund nimmt das Bündel auf den Rücken, und alle zwei marschieren nun über den Stamm gegen den Wald.

Der Wertl will sich sein Pfeifl wieder anzünden, und weil hier oben der Wind so idarf bläst, so bleibt er ein wenig stehen, dreht sich mit dem Rücken gegen den Wind, steckt den Pfeifenkopf unter das vorsichtig zum Schutze vorgehaltene Köckl, und richtig, da dampft's auch schon.

Wie er sich aber wieder umdreht, da sieht er, wie der Bagabund, anstatt geradeaus auf den Wald zuzugehen, rechts über den Berg abgesehen ist.

„Am Gotteswillen, Gevatter, was machst Du denn, bist Du denn des Teufels geworden. Du läufst mir ja fergengrüb' ins Jollamt hinein,“ schreit der Wertl in Todesangst und rennt seinem Träger nach.

Aber der Kerl mußte taub sein; dann statt stehen zu bleiben und wieder zurückzukommen, lief er immer stärker — und jetzt war er richtig schon beim Jollamt.

Der Wertl denkt, es muß ihn sofort der Schlag treffen.

Und da stehen auch schon der Herr Einnehmer, der Lokalaufseher und noch ein paar von der Finanzwache um den Bagabunden herum und klopfen ihm freundlich auf die Schulter und tun schön mit ihm, als wenn er ein Wunderwerk vollbracht hätte; nur der Wertl wäre beinahe vor Scham und Jorn in die Erde versunken.

„Komm' nur herunter, Wertl,“ schreit jetzt der Einnehmer auf den Berg hinauf, „es hilft Dir nichts, heut' bist halt einmal eingetaucht, na, mach' Dir nichts draus; aber das nächstemal trag' Deine Hude selbst und laß sie Dir nicht von einem Grenzwächter ins Jollamt schleppen.“

Dem Wertl geht ein Licht auf. „Wer ist denn der Bagabund, Herr Einnehmer?“ fragt er mit unsicherer Stimme.

„Der neue Aufseher, der gestern erst angekommen ist; hast ihn halt nicht gekannt, sonst wär' Dir das Malheur nicht passiert. Geh' nur heim, Wertl, wir werden uns schon wiedersehen, beim Gericht,“ sagt der Einnehmer und fängt an, laut zu lachen.

Der Wertl aber schlägt sich mit der Hand vor die Stirne und macht sich auf den Heimweg.

Er sieht nicht das verwunderte Gesicht seiner Frau, er vernimmt nicht die neugierige Frage, warum er schon so bald zu Hause sei.

Er sagt kein Wort, setzt sich auf die Dienbank, stemmt die Arme auf die Kniee und den Kopf in die Hände und fängt an, zu spekulieren. Daß er einmal erwischt worden war, nun, das war jetzt nicht mehr zu ändern, das kann dem geriebensten Baischer zustehen. Aber gerne gewußt hätte er es, wär' eigentlich sein Verräter war, denn daß das Ganze eine wohlgefällige Geschichte war, lag auf der Hand.

Wer konnte ihn nur verraten haben?

„Kathl,“ sagt er zu seinem Weib, „komm' einmal ein bißl her, sag' mir nur einmal, wie hast denn Du gewußt, was in dem Brief steht, Du kannst doch nicht lesen, wer hat denn Dir den Brief vorgelesen?“

„Nun, wer wird mir denn den Brief vorgelesen haben,“ sagt die Kathl ganz erstaunt, „halt der neue Grenzauflseher, — er war gerade draußen vor dem Haus auf der Bank gelesen, 's ist ein recht seines Bürschl und hat mir den Brief recht freundlich vorgelesen.“

„Und sonst hast Du auf dem ganzen Erdball niemand anderen gewußt, als grad mir den Grenzauflseher, der Dir

Suche für sofort einige

**Besegerinnen,
Repassiererrinnen,
Standardarbeiterinnen,**

sowie Mädchen zum Anlernen bei höchsten Löhnen.

C. Theodor Müller,

Trikotagen- und Strumpfabrik,
Reichenbrand.

den Brief vorlesen sollt? — Du Unglücksfrau!" schreit der Wertl und schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß das Kellerbrett klappert. Dann nimmt er seinen Hut und geht zum Pfarrer.

"Herr Pfarrer, ich muß mich scheiden lassen."
"Warum denn, Wertl?"
Der Wertl erzählt den Pöffen, den ihm sein Weib gespielt.

"Ja —" sagt der Pfarrer und zuckt mit den Achseln, daß wird schon nicht gut gehen, denn weißt Wertl, Dummschick ist kein Scheidungsgrund."

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 6. bis 13. September 1907.
Geburten in Rabenstein: 1 Sohn dem Fabrikarbeiter Ernst Emil Matthes; 1 Tochter dem Handfahrläufer Karl Ernst Pöffe, dem

Ingenieur Christian Rudolph und dem Schreinermeister Ernst Albin Kreher; in Rottluff: 1 Tochter dem Fabrikarbeiter Oswald Emil Augustin.

Ehegeschickungen: Der Eisenzieher Willi Weiland mit Anna Kofmann, beide in Rabenstein.

Sterbefälle in Rabenstein: 2 Töchter dem Strumpfwirker Friedrich Oswald Graupner, je 1 Monat alt, und 1 Tochter dem Strumpfwirker Heinrich Hermann Arnold, 9 Monate alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmarsberg vom 6. bis 12. September 1907.
Sterbefälle: Der unverheiratete Lageristin Martha Johanna Hertwig in Chemnitz ein Sohn, 3 Monate 12 Tage alt; der Spuler Ernst Hermann Schefler, 53 Jahre alt; die Directrice Rosa Seyler, 23 Jahre alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 7. bis 13. September 1907.
Aufgebote: Der Sergeant Julius Woldeemar Heldig in Marienberg mit Frieda Clara Fiedler in Neustadt.

Sterbefälle: Dem Hundstuhlarbeiter Albin Bruno Hünberger 1 Tochter, 4 Monate 5 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.
Sonntag den 14. September 1907 nachmittag 6 Uhr Motette (eintrittsfrei). Orgel- und Gesangsvorträge.
Am 16. Sonntag p. Trin. den 15. September vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Kirchenbau in Großweiskchen.

Parochie Rabenstein.
Am Sonntag den 15. September vorm. 9 Uhr Lese-gottesdienst. Kollekte für den Kirchenbau in Großweiskchen.
Mittwoch Abend 8 Uhr Unterhaltungsabend für Jung-frauen im Pfarrhaussaale.

Todesanzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
Mittwoch den 11. September nachmittags 6 Uhr unsere gute Tochter
Rosa Seyler
im 24. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag
nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Wiesenstraße 4, aus statt.
Dies zeigen tiefbetriibt an.
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Siegmarsberg, den 13. September 1907.

Aus schneiden! Giltig bis 30. August 1908. Ausheben!
Volkssbibliothek Rabenstein.
Die neue Wanderbibliothek für 1907/08 enthält folgende Werke:

1. Schleimer, Der Eisenbahnstreik. Aus dem Hochland.	23. Gottfried Keller, Die drei gerechten Kammmacher.
2. Anders, Skizzen aus dem heutigen Volksleben.	24. " Der grüne Heinrich. I. B.
3. Anzengruber, Der Sternsteinhof.	25. " " " " " " " " " " " " " "
4. Arbeiter Verhöl, Die Geschwister.	26. " " " " " " " " " " " " " "
5. Böllau, Mütterchen und u. andere.	27. Areger, Das Gesicht Christi.
6. Erüger, Gottfried Kämpfer.	28. Timm Arüger, Am den Weggoll.
7. Ewner-Schöndach, Neue Dorf- und Schloßgeschichten.	29. Eliencron, Kriegsromanellen.
8. " " " " " " " " " " " " " "	30. Ludwig, Die Heterothel und ihr Widerpiel.
9. Otto Ernst, Romus Sempers Jugendland.	31. " Aus dem Regen in die Traufe.
10. Fischer, Die Freude am Licht.	32. Thomas Mann, Die Buddenbrocks.
11. Fontane, Elternklipp. Gute Minde.	33. Meyer, Gustav Abolts Tage.
12. Freyssen, Die Sandgräfin.	34. " " " " " " " " " " " " " "
13. Greinz, Der Gollherr.	35. Adolf Pöhler, Der Flüchtling.
14. Hansjakob, Wilde Rirshen. Schneeballen I.	36. " " " " " " " " " " " " " "
15. Hegeler, Ingenieur Hofstmann.	37. Wilh. Polenz, Luginsland.
16. Hesse, Peter Camenzind.	38. Raabe, Halb Mähr, halb mehr.
17. Hoffmann, Geschichten aus Hinterpommern.	39. Rosegger, Die Schriften des Wald-schulmeisters.
18. Jensen, Der Tag von Stralund.	40. Schaumberger, Zu spät.
19. " " " " " " " " " " " " " "	41. Heinrich Seidel, Weihnachtsgesch.
20. " " " " " " " " " " " " " "	42. Storm, Eine Malerarbeit u. andere.
21. " " " " " " " " " " " " " "	43. C. von Widenbruch, Kindertränen.
22. " " " " " " " " " " " " " "	44. Zahn, Verena Stadler.

Die ausdrückliche Bemerkung "Wanderbibliothek" und die Angabe der jedem vorgedruckten Nummer genügt, das richtige Buch zu erhalten. Ein Band kostet pro Woche 2 Pfg. Leihgebühr. Wir empfehlen diese sehr guten und modernen Bücher zu fleißiger Benutzung
Der Bibliotheks-Ausleiher.

Cognac
in allen Preislagen,
H. Samos ff. Malaga
Mk. 1.30 pr. Flasche oder à Liter
Mk. 1.50 pr. Flasche oder à Liter
empfehlen im Einzelverkauf
Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
vormals Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Emil Winter
Rabenstein
empfehlen zum bevorstehenden Kirchweihfeste:
feinste gar. reine bayrische Schmelzbutter,
Süßrahm-Margarine,
süße und bittere Mandeln, Kofinen, Citronat,
Gemahlene, Puder, Pompen, Würfel- und Vanille-Zucker und
sämtliche Badgewürze, ff. geröstete Kaffees, Weine, Liqueure,
Cognacs, gut abgelagerte Zigarren und alle anderen
Artikel zu nur billigsten Preisen.

Gestohlen
ein Glodenstock vom Grabe Marie
Der Täter sollte sich schämen,
zu demauern, und mag Tag und
Nacht keine Ruhe haben!
Werner, Reichenbrand.
Eckmansardenwohnung
1. Oktober miethel.
Siegmarsberg, Hofstraße 49.

Zuche
Lagerplatz oder Baustelle,
12-1500 qm groß, in Siegmarsberg oder
Reichenbrand zu kaufen.
Billigste gefällige Offerten unter A. X.
in Bahner's Buchhandlung, Siegmarsberg.
Logis
an Herrn zu vermieten.
Pelzmühlentstraße 47 f.

Rittergut Höckericht
verkauft Sonntag den 15. September und folgende Sonntage
Kartoffeln in Furchen.

Emil Aurich
Rabenstein, Chemikerstraße
empfiehlt billigt
Filz-Hüte
in steif und weich
= neueste Fassons =
in allen Preislagen.
Zylinder-Halbhüte, Mützen f. Herren u. Knaben,
Krawatten, Hofenträger,
Herren- und Anabenwäsche.
Ferner
Herren-, Burischen- und Knaben-Anzüge,
Herren-Stoff- und Arbeitshosen,
schwarze und gestreifte engl. Lederhosen, Anle- und Leibchenhosen
in Stoff und Manschester. Mädchen-Turnerhosen,
Schlosserbüsen, Hemden, Schürzen, Strümpfe, Socken u. s. w.

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder, in allen Lederarten, vom
dauerhaftesten Arbeitstiefel bis zum elegantesten Salontiefel, aus
nur gut renommierten Fabriken, empfiehlt
Max Uhlmann,
Siegmarsberg, Gde Hofer- und König Albertstraße.
Maßarbeit und Reparaturen werden schnell und sauber
ausgeführt.

Für leichte Arbeit suchen wir zum sofortigen Antritte
einige jüngere Handarbeiter.
Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand.

1 Repassiererin
gegen hohen Wochenlohn, sowie
Fingermacher
für Pagetmaschine für gutlohnende Be-
schäftigung gesucht.
Max Winter,
Rabenstein.

1 Spuler
für Motormaschine sucht sofort
Oswald Steiner,
Rabenstein.

1 älteres Schulmädchen
für leichte häusliche Arbeiten sucht Frau
Hartmann, Siegmarsberg, Mühlenstr. 8.

Eine Wohnung
in Rabenstein oder Rottluff, bestehend aus
Stube und Alkoven, ein großer oder zwei
kleine Schuppen per 1./10. zu mieten
gesucht. Off. an H. Bläher, Rabenstein.

Halb-Stage
per 1. Oktober zu vermieten.
Reichenbrand, Pelzmühlentstr. 48b.

Stube, Schlafstube, Küche
1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.
Ein Herr kann Logis erh.
Siegmarsberg, Lindenschlößchen, 1 Tr. rechts.

Stube mit 2 Kammern
zu vermieten. Rabenstein, Rottluffstr. 32.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort beziehbar.
Siegmarsberg, König-Albertstr. 8, part. I.

Möbl. Zimmer
mit Kasse für 15 Mark pr. Monat
gesucht. Off. unter A. C., Bahner's
Buchhandlung, Siegmarsberg erbeten.

Stube mit Alkoven
per 1. Oktober beziehbar
Reichenbrand Nr. 9.

Kasse, Holländer und Silber-Haninchen,
zirka 15 Stück, wegen Fortzug zu ver-
kaufen **Rabenstein, Nordstraße 55.**

Chorgesangver. Siegmarsberg.
Mittwoch den 18. September Uebungs-
Abend.
Der Vorstand.

„Eintracht“
dramat. Gesellsch. Siegmarsberg-Neustadt.
Montag den 16. September a. c. sind wir
vom Damen-Stenographenverein „Gabels-
berger“ Reichenbrand zum 4. Stiftungsfest
im Gasthof daselbst eingeladen worden,
und bitten um recht zahlreiche Beteiligung
der Vorstand.
Anfang 1/8 Uhr.
Bereitszeichen sind anzulegen.

er. L. v. ...
Nächste Woche keine Uebungsstunde.

Turnverein Reichenbrand.

Allen Turngenossen zur Kenntnisnahme,
daß heute Sonntag den 15. Sept. im
Reichel's Restaurant Monatsversammlung
stattfindet, wozu freundlichst einladet
S. Engel.
Sonntag den 22. September vormittags
11 Uhr findet eine Gauversammlung
für den II. Bezirk im hiesigen Gasthof statt.

Schützen-Gesellschaft
Reichenbrand.
Morgen Sonntag Schießen. Morgen
will und die Schützen-Gesellschaft „Land-
graben“ zum Schießen besuchen und darum
bitte ich von unferseits um eine zahlreiche
Beteiligung.
D. B.

Radsfahrer-Ver. „Glocke“
Reichenbrand.
Sonntag den 15. d. Mts. findet unsere
Fuchsjagd statt, wozu die Mitglieder ge-
beten werden, zahlreich zu erscheinen.
Sammeln 1/6 Uhr im Vereinslokal.
Nach der Fuchsjagd ein Foh Freibier.
Der Vorstand.

Verein selbständig. Mieter
für Reichenbrand u. Umg.
Heute Sonntag den 14. d. Mts. abends
8 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Lehrer
O. Würtler, Zwickau über „Erbbaurecht“.
Nach dem Vortrag Mitgliederversam-
lung. Tagesordnung reichhaltig; auch
kommt die Zeitung zur Verteilung.
Der wichtigen Sache wegen, werden alle
Mitglieder, sowie Gäste, welche sich dafür
interessieren, freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Männergesangverein
Rabenstein.
Nächste Singstunde Montag d. 16. Sept.
abends 1/2 10 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet d. V.
Der gesamte Kirchchor hat Montag
abends 8 Uhr Uebung in der Kirchehalle.

F. F. II. Komp. Rabenstein.
Sonntag den 15. September Sammeln
zu einer kombinierten Uebung. Abmarsch
vom Rathaus Punkt 1/2 11 Uhr.
Außerdem werden alle Aktiven und
Passiven mit Angehörigen zum Nach-
marsch und Ball Montag den 16./9. nach
Zimbach nochmals eingeladen. Abmarsch
1/8 Uhr vom goldenen Bienen.
Der Kommando.

Schützen-Gesellschaft
Rabenstein.
Nächsten Sonntag den 16. d. Mts. von
nachmittag 1/2 3 Uhr an Fortsetzung des
Preis-Schießens.
Ausgeschossen werden 3 gestiftete Ehren-
preise. Um zahlreiche und pünktliche Be-
teiligung bittet der Vorstand.

Stenographenverein
Gabelsberger Rabenstein
Mittwoch den 18. September Monats-
versammlung. Uebung 1/2 8 Uhr.
Montag den 16. September Stiftungsfest
mit Ball des „Damen-Stenographen-
vereins“ zu Reichenbrand in Wendler's
Gasthaus daselbst, wozu unsere Mitglieder
freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Haninchenzüchter-Verein
Rabenstein.
Heute Abend 1/2 9 Uhr Versammlung
im Vereinslokal. Um pünktliches Erscheinen
wird gebeten.
Der Vorstand.

A. R. V. „Vorwärts“
Rabenstein.
Sonntag den 15. d. Mts. Ausfahrt
nach Gefau. Abfahrt früh 1/2 7 Uhr.
Mittwoch den 18. d. Mts. Abendaus-
fahrt. Abfahrt Punkt 1/2 9 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
mit „Frei auf“ der Vorstand.

Hausbesitzerver. Neustadt.
Montag, 16. September abends 8 Uhr
im Gasthaus Neustadt Versammlung.
Es liegen wichtige Besprechungen vor.
D. B.



Diamant - Fahrräder - Motorräder

anerkannt erstklassige, in allen Ländern besteingeführte Fabrikate!

Elegant * Dauerhaft * Zuverlässig * Leicht laufend

Spezial-Abteilungen: Schreibfedern, Geldkassetten.

Gebr. Nevoigt, Aktiengesellschaft, Reichenbrand.

o Kataloge und Prospekte gern zu Diensten. o

Stenographie-Unterricht.

Der Gabelsb. Stenographenverein Reichenbrand eröffnet am 20. Sept. abends 9 Uhr einen Unterrichtskursus in der Gabelsb. Stenographie. Anmeldungen hierzu sind bei den Herren **Willy Tischenhendorf** und **Willy Bretschneider**, sowie am Eröffnungstage im Vereinslokale zu bewirken. Der Vorstand.

Konditorei Lorenz

Tel. 115. Siegmars Tel. 115.

empfiehlt seine Konditoreiwaren zu Festlichkeiten jeder Art in hochfeiner Ausführung.

Restaurant „Schützenruh“, Siegmars.



Schlachtfest;

Montag den 16. September vorm. 11 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst, abends Schweinefleisch und Klöße, Bratwurst mit Sauerkraut. Hierzu laden freundlichst ein **Hugo Kempe und Frau.**

Richard Gärtner

Siegmars, Limbacherstr. 15

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen alle Arten



Herren- u. Knabengarderobe

Herren-Anzüge von 15 Mk. an, Burschen-Anzüge von 10 Mk. an, Knaben-Anzüge von 2,50 Mk. an. Spezialität: Bessere Herrenstoffhosen. Prima schwarze und gestreifte Lederhosen. Arbeitshosen von 2,10 Mk. an.

Zigarren-Spezialgeschäft

Willy Aurich

Chemnitz, Nicolaistr. 3, Dachrinne. Großes Lager in für und ausländischen Zigarren, Zigaretten und Tabaken in allen Preislagen.

Max Eichmann, Rabenstein

Installationsgeschäft für Elektrotechnik

Metallfadenlampen

von höchster Lebensdauer und größter Lichtausbeute bei einer Stromersparnis von **75%** gegenüber gewöhnlichen Glühlampen.

Otto Gruner, Siegmars, Hofersstrasse Nr. 37.

(Inhaberin Anna vorw. Gruner)

Beste Bezugsquelle streng solider

Schuhwaren,

bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise.

Feine Damen- und Herren- Zug-, Schnür- und Knopfstiefel

in allen erdenklichen Lederarten, vom bequemsten breiten Straßentiefel bis zum elegantesten Salontiefel.

Knaben- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel, unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit. Rekruten-Stiefel und -Hausechuhe.



Empfehle zum Kirchweihfeste:

ff. lebende Karpfen, Hechte und Schleien.



Verkaufszeit: nur vorm. v. 10-12. nachm. v. 4-5.

Max Winter, Rabenstein.

Fernsprecher Amt Siegmars Nr. 160 (kostenfreier Anschluß).

Zum bevorstehenden Kirchweihfest

halte ein gutfortiertes Lager nachstehender Artikel bereit:

Kinderkleider

in Wolstoff und Belour für 1-11 Jahre. Kinderböden in Bardent, Molton, Wolle. Kinderjäckchen und -Jackets in weiß, rot, marine.

Kinderhäubchen,

großartige Auswahl in Wolle, Plüsch, Pelz-Imitation vom feinsten bis zum billigsten.

Kindermützen, alle Arten und Farben, Kinderhemden und -Höschen in allen Größen. Kinderstrümpfe, schwarz und farbig in allen Größen. Kinderstrümpfe, das Neueste in Ringel u. ganz schwarz Damenstrümpfe, Socken, Korsettschoner.

Knaben-Anzüge u. -Hosen

für 3-14 Jahre.

Unerreichte Auswahl!

Männer- und Burschenhosen von 2,50 bis 7,50 Mark. Blaue Arbeitsblusen und -Hosen. Einzelne Westen.

Weisse und bunte Herrenwäsche.

ff. Arawatten. Herrenhemden, weiß, bunt, Sport. Herren-Unterhosen.

Damen-Ball- und Herbst-Blusen.

Damen-Kostüm-Röcke

von 6 Mark an.

Damen-Wäsche.

Korsetts, Unterröcke, Damen-Ballschals, hochfeine Sachen.

Damen-Mieder- und Reformschürzen. Damen-Gürtel, Kämme, Ketten, Handtäschchen.

Halbbare Bettzeuge, weiß und bunt,

Bettfatin, Damast, Inletto, glatt rot und gestreift, federdicht und echrot.

Bettfedern

doppelt gereinigte Ware, Mk. 3,-, 3,50, 4,-, 4,50.

Gardinen, Spachteln, Bitragen, Spiken.

Wollene Tischgedecke, Sofa- u. Kommodendecken. Handtuchleinen.

Großes Lager in

Herren-Hüten

Chapsau olagues.

Herren- und Knaben-Mützen. Schülermützen. Herren- und Damen-Handschuhe. Hosenträger. Seidene Herren- und Damentücher, Kragenschoner.

Billigste Preise. Beste Bedienung.

Therese Lohwasser,

Rabenstein.

Besserer gemüthlicher

Kegelklub

nimmt noch einige junge Herren auf. Effecten O. R. 99 postl. Siegmars.

Schul-Turnkleider

lowie Ball-, Straßen- und Trauerkleider fertigt elegant

Linus Spindler, Chemnitz, Friedrichstraße 14

Zur Anfertigung

von Damen- und Kinder-Garderobe

empfiehlt sich bestens

O. Thiele, Niederrabenstein, Curt Müllerstraße 116.

Trauerhüte

empfiehlt billigst

L. Grosser,

Puffgeschäft, Siegmars.

Buchbinderei

Otto May, Grünau

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Auf Verlangen lasse Bindereibeißen gerne abholen und bitte höflichst um Benachrichtigung.

Brautkränze

von frischen Myrten,

Blumenbuketts, sowie Anfertigung aller möglichen Blumenarrangements in moderner Ausführung empfiehlt

C. Schumann,

Gärtnerel, Pelzmühlenstraße

Offertiere: Stühende Fuchstiefel, Begonien, Alpenveilchen, Amaranth u. versch. m., auch schönen Spinat, Radieschen und Staudensalat. Der Dige.

Spindler's Röcke und Blusen,

auch nach Maß, sowie eleg. Kleider nach Maß fertigt

Linus Spindler, Chemnitz,

Friedrichstraße 14.

Apotheker Möller's

anerkannt vorzügliche, mehrfach prämierte Spezialitäten:

„Greifensteiner“

ff. Schwarzburger Kräuteressenz

„Stoughton“

hochfeiner Magenbitter aus der

Gross-Dampfdestillation

Lorenz Möller,

Rudolstadt.

Alleinverkauf für

Rabenstein und Umgegend:

Emil Winter, Rabenstein.

Zu verkaufen:

2 Kastenwagen, Egge, Kartoffelstaß, Igel, eiserne Jauchepumpe, Eisen-schlitten, Bräudenwagen, Sauertraum-saß, Schlepptreue u. versch. m. bei **Heinrich Neubert,** Reichenbrand Nr. 139.

Eine 4teil. Pagetmaschine

zu 24 Fingern, 3 Finger 36 Nadeln, zu verkaufen.

Richard Schuster,

Strumpfabrik, Jahnsdorf i. O.

Berkaufe junge Kaninchen

von 50 Pfennige an Rabenstein, Ritterstraße 64.